

Text 34/2011: Der neue Selige: Papst Johannes Paul II. Philosoph auf dem Papststuhl

Lebensdaten: * 18. Mai 1920 in Wadowice bei Krakau in Polen als Karol Woityła
01. November 1946 Priesterweihe, 28. September 1958 Bischofsweihe ->

11.10.1962- 8.12.1965 2. Vatikanisches Konzil

13. Januar 1964 Erzbischof von Krakau -> **Nova Huta**

16. Oktober 1978 Papstwahl (26 Jahre und 168 Tage)

13. Mai 1981 Attentat in Rom -> **1989 Befreiung Polens – Fall der Berliner Mauer**

27. Oktober 1986 Gebetstreffen der Religionen in Assisi

12. März 2000 Schuldbekennnis der Kirche

+ 02. April 2005

Aus der Enzyklika *Fides et ratio* vom 14. September 1998: „Glaube und Vernunft sind wie die beiden Flügel, mit denen sich der menschliche Geist zur Betrachtung der Wahrheit erhebt.“ (Nr.1)

Stauen: „Die grundlegenden Erkenntnisse entspringen dem *Stauen*, das durch die Betrachtung der Schöpfung [im Menschen] geweckt wird. Der Mensch, wird vom Stauen ergriffen, sobald er sich als eingebunden in die Welt und in Beziehung zu den anderen entdeckt, die ihm ähnlich sind und deren Schicksal er teilt. Hier beginnt der Weg, der ihn dann zur Entdeckung immer neuer Erkenntnishorizonte führen wird.“ (Nr. 4)

Glaube: „Im Glauben *vertraut sich ein* jeder den von anderen Personen erworbenen Erkenntnissen *an*. Darin ist eine bedeutungsvolle Spannung erkennbar:

- Einerseits erscheint die Erkenntnis durch Glauben als eine unvollkommene Erkenntnisform, die sich nach und nach durch die persönlich gewonnene Einsicht vervollkommen soll.

- Andererseits erweist sich der Glaube oft als menschlich reicher im Vergleich zur bloßen Einsichtigkeit, weil er eine Beziehung zwischen Personen einschließt und nicht nur die persönlichen Erkenntnisfähigkeiten, sondern auch die tiefergehende Fähigkeit ins Spiel bringt, sich anderen Personen anzuvertrauen, indem man eine festere und innigere Bindung mit ihnen eingeht.

Es sei unterstrichen, dass die in dieser zwischenmenschlichen Beziehung gesuchten Wahrheiten nicht in erster Linie in die faktische oder in die philosophische Ordnung gehören. Gesucht wird vielmehr nach der **eigentlichen Wahrheit der Person**, was sie ist und was sie von ihrem Innersten sichtbar werden läßt.

Die Vollkommenheit des Menschen besteht nämlich nicht allein in der Aneignung der abstrakten Erkenntnis der Wahrheit, sondern auch **in einer lebendigen Beziehung der Hingabe und Treue gegenüber dem anderen**. In dieser Treue, die sich hinzugeben vermag, findet der Mensch volle **Gewissheit und Sicherheit**.

Gleichzeitig ist die Erkenntnis durch Glauben, die sich auf das zwischenmenschliche Vertrauen stützt, jedoch nicht ohne Bezug zur Wahrheit. Der gläubige Mensch vertraut sich der Wahrheit an, die der andere ihm kundtut.“ (Nr. 32)

Bedrohung des Menschen: „Der Mensch von heute scheint immer wieder von dem bedroht zu sein, was er selbst produziert, das heißt vom Ergebnis der Arbeit seines Verstandes und seiner Willensentscheidung.

Die Früchte dieser vielgestaltigen Aktivität des Menschen sind nicht nur Gegenstand von ‚**Entfremdung**‘, weil sie demjenigen, der sie hervorgebracht hat, einfachhin genommen werden; allzu oft und nicht selten unvorhersehbar wenden sich diese Früchte von Wirkungen, wenigstens teilweise, in einer konsequenten Folge von Wirkungen indirekt gegen den Menschen selbst. ...

Der Mensch lebt darum immer mehr in **Angst**. Er befürchtet, dass seine Produkte, natürlich nicht alle und auch nicht die Mehrzahl, aber doch einige und gerade jene, die ein beträchtliches Maß an Genialität und schöpferischer Kraft enthalten, sich in radikaler Weise gegen ihn selbst kehren können.“ (Nr. 47)